Nur ihr allein

- Könnt ein Teil des Ganzen sein -

Von NeunMephistopheles

Kapitel 4: Vier

Sie gelangten an einen großen kupferblauen Brunnen, an welchem sich Emmelie entzückt niederließ. Eine Hand tauchte sie in das klare, kühle Wasser. "Wunderschön.", flüsterte sie ehrfürchtig. Dorian half ihr wieder auf. Emmelie, der mit einem Mal in der Sonne warm geworden war, zog ihren schwarzen Umhang aus und legte ihn neben den Brunnen. Dorian betrachtete sie lächelnd.

"Komm mit, ich möchte dir gerne noch etwas zeigen, was dich sicherlich interessiert.", sagte Dorian und streckte ihr seine helle Hand entgegen. Lächelnd nahm Emmelie sie und ging neben dem schwarzhaarigen her, bis dieser plötzlich stehen blieb. "Hier.", sagte er nur und deutete auf ein recht frisches Grab. Langsam kniete Emmelie nieder. Aus ihrem Gesicht war alle Farbe gewichen. Auf einem einfachen Stein stand in sauberen Lettern: "Hier ruht meine Geliebte Freundin Lady Asteriske Chantalle Cathar, soll ihr Geist Frieden finden. Geboren am 17.09.1095, gestorben am 11.11.1111." Emmelie starrte auf den Stein herunter und plötzlich kehrten ausnahmslos alle Erinnerungen an diesen Tag zurück. Tränen schimmerten in ihren Augen, als sie die Geschehnisse von vor neun Jahren noch einmal erlebte. Dann stutzte sie. Der Anführer der Freiheitskämpfer, Dorian Deveraux, der die ganze Aktion in Kazahm angezettelt hatte.

Langsam sah sie zu dem schwarzhaarigen hinauf und verglich ihn mit dem Bild aus ihrer Erinnerung. Erschrocken keuchte sie auf. "D-Dorian!", wie anklagend deutete sie auf den angesprochenen und stand auf. "Ja, meine Teure?", fragte er lächelnd. "D-Du... vor neun Jahren!", Emmelie schluckte schwer. "Vor neun Jahren war das Große Befreiungsfeuer.", sagte Dorian leise. Emmelie nickte. "Dort ist meine Schwester umgekommen!", sie schrie fast. Schritt für Schritt wich sie vor dem Rebell zurück. Dorian senkte seinen Blick und ein abwesender Ausdruck breitete sich auf seinem Gesicht aus, auch seine Stimme klang weit entfernt, als er weiter sprach: "Deine Schwester... sie war die wundervollste Frau, der ich je begegnete. Sie war so etwas besonderes. Ihr Lächeln war einfach einzigartig. Sie ist einfach zu mir gekommen... Doch dann, in der Nacht des 11.11. ist etwas Ungeplantes aufgetreten. Wir waren beide so glücklich, einem Hinterhalt ist es zu verdanken, das Asteriske jetzt nicht mehr lebt." Seine Stimme wurde immer leiser, Schmerz sprach aus seinen folgenden Worten: "Es war mein bester und längster Freund und Verbündeter gewesen, der sie tötete."

Emmelie war blass geworden. "Was?", flüsterte sie tonlos. "Aber warum? Warum lebst du auch noch, wenn ihr doch vor neun Jahren erstochen wurdet?" Plötzlich horchte Dorian auf. "Was sagtest du gerade? Erstochen? Davon sagte ich nicht ein Wort." Emmelie riss die Augen auf und wich noch weiter zurück. "Wer bist du? Was hast du mit Asteriske gemacht? Was machst du mit mir?" Tränen schimmerten auf ihren Wangen. Sie schüttelte heftig den Kopf. "Nein! Bleib weg von mir du Monster!", schrie sie heftig, als er einen unsicheren Schritt auf sie zu tat. "Emmelie, bitte, sei vernünftig.", sagte er leise. "Es ist nicht meine Schuld, ich habe keinen Einfluss darauf, was geschehen ist und wird. Bitte glaub mir." Das Gesicht der schwarzhaarigen hatte alle Farbe verloren. "Warum sollte ich? Du warst es doch schließlich, der die Leute dazu verleitet hat, die Stadt anzuzünden! Du bist daran schuld, dass Asteriske tot ist!" Schluchzend brach sie auf dem Boden zusammen. Traurig sah Dorian auf Emmelie hinab. Langsam ging er auf sie zu und kniete sich neben die schluchzende. "Emmelie...", begann er leise, doch er brach ab, da er nicht wusste, was er sagen sollte.

Plötzlich hörte die schwarzhaarige zu weinen auf. Entschlossen richtete sie sich auf und sah Dorian kalt an. Wortlos stand sie auf und drehte sich auf dem Absatz um. Mit fliegenden Schritten verschwand sie hinter den Bäumen. Dorian sah ihr verwirrt hinterher und stand auf. "Es tut mir leid...", flüsterte er tonlos.

Langsam ausatmend, lehnte sich Emmelie an den festen Stamm einer Esche. Ihr Herz schlug laut, so laut, dass sie dachte, dass Dorian es hören musste. Sie fasste einen Entschluss. Langsam schob sie ihren Rock hoch und zum Vorschein kam ein zwei Hand langer Dolch. Geräuschlos fiel der Stoff wieder über ihr Bein. Dann sah sie vorsichtig um den Baum. Dorian stand noch am selben Ort. Den Blick gesenkt und in Gedanken versunken. Tief atmete Emmelie ein und aus, dann trat sie aus dem Schatten des Baumstammes und kam langsam auf den schwarzhaarigen zu. Der Dolch lag versteckt in ihrer Hand unter einer Lage von Stoff.

"Emmelie... ich...", begann Dorian, doch er wurde von der schwarzhaarigen unterbrochen, indem sie ihm einen Finger auf die roten Lippen legte. Kurz darauf lagen ihre Lippen auf seinen. Die Augen Dorians weiteten sich überrascht. Emmelie hatte die Augen geschlossen, dann stieß sie ihm das Messer seitlich in den Hals. Blut lief über ihre Hand. Überrascht fasste sich Dorian an den Hals, kurz darauf ging er zu Boden. Emmelie kniete mit Tränen in den Augen neben ihm, hielt ihn im Arm. Langsam streckte Dorian den Arm aus, strich ihr kaum spürbar über die Wange, dann ging sein Blick durch sie hindurch und die Hand fiel auf ihren Arm. Schluchzend vergrub die schwarzhaarige ihr Gesicht in dem dunkeln Stoff des Mantels.

Als sie sich wieder beruhigt hatte, stand sie vorsichtig auf und deckte die Leiche Dorians mit dem Mantel zu. Das Blut wusch sie sich am Brunnen von Händen und Gesicht, dann wandte sie sich wieder dem Toten zu. Sie begann auch ein Grab neben dem ihrer Schwester auszuheben. Dies dauerte den ganzen Tag, doch als die Sonne am Horizont verschwand, war sie fertig. Dorian war begraben. Emmelie sprach ein kurzes Gebet für seine Seele, dann eilte sie auf die dunkle Tür zu, die den einzigen Eingang zu diesem Friedhof darstellte. Hohe Mauern umschlossen das gesamte Gelände.

Nachdem Emmelie aus den verwirrenden Gängen herausgefunden hatte, gab sie eine Silberplatte in Auftrag. Dort wurde der Tod Asteriskes und Dorians festgehalten. Nachdem sie dies erledigt hatte, verließ sie die Stadt. Sie schwor sich, nie wieder dorthin zurückzukehren, nicht mehr in ihrem gesamten Leben.